

Nicht alles, was aktuell möglich ist, muss auch realisiert werden

Zur Testplanung Breite

Als verantwortlicher Moderator der mehrfach erwähnten Zukunftswerkstatt sowie der Arbeitskreise von 2006 sowie als langjähriges Mitglied der Stadtbildkommission bin ich sehr interessiert an den Diskussionen zur Entwicklung der vorderen Breite. Ergänzend zu den konstruktiven Beiträgen der Kollegen Sulzer und Witzig sowie dem treffsicheren Leserbrief von Paul Hänny möchte ich zu diesen Argumentationen noch einige Aspekte skizzieren.

Aspekt Zeit: Aus dem Umstand, dass im Lauf der Jahre hier Flächen freigespielt, beziehungsweise Nutzungen verlagert wurden (zum Beispiel Stadion) kann keine Verpflichtung oder Notwendigkeit zum Handeln (sprich: Bebauen) abgeleitet werden. Welche aktuellen Defizite liegen vor, wer definiert Notwendigkeiten, welche Interessen sollen bedient werden? Welche Rolle nehmen potenzielle Neu-Nutzungen auf der vorderen Breite im Rahmen der gesamtstädtischen Entwicklung ein? Beispiel: Kurz nach der Infoveranstaltung am 3. Juni wurden neue Nutzungen im Mühlental präsentiert – ein Projekt mit 400 Wohnungen ...! Welche Zuwächse werden denn dabei realistisch zugrunde gelegt?

Aspekt Eigentum: Eine Besonderheit und seltene Option ist, dass die hier diskutierten Flächen sich weitgehend im Eigentum der öffentlichen Hand befinden (Stadt, Kanton)! Politisch-planerisch ein Wunschscenario: Zeitabläufe, Nutzungen, Gestaltungen können sich am öffentlichen Interesse sowie an Bedürfnissen der dort wohnenden und arbeitenden Menschen orientieren. Kein Druck kommerzieller Investoren muss abgewehrt, keine divergierenden Interessenlagen privater Eigentümer müssen abgestimmt werden. Hier können sämtliche Massnahmen, auch bezüglich ökologischer und nachhaltiger Parameter in der Verantwortung der öffentlichen Hand erfolgen, inklusive innovativ-experimenteller Wohnformen sowie zukunftsfähiger Energie- und Mobilitätskonzepte.

Aspekt Gartenstadt: Könnte nicht der zwischenzeitlich oft geschmähte und belächelte Begriff der Gartenstadt im Kontext der vorderen Breite neu belebt, besser noch: weiterentwickelt werden?

Neben der Gestaltung künftiger öffentlicher Frei- und Platzräume können auch neue soziale Ansätze diskutiert und realisiert werden (Mehrgenerationengebäude, neue soziale Wohnformen, autofreie Quartiere und so weiter). Die Idee, bestehende Gebäude mittelfristig als Quartierzentrum einzubringen wurde bereits vor 13 Jahren notiert ... Langfristige Etappierung – nach tatsächlichem Bedarf – Verdichtung und Verzahnung mit umliegenden Quartieren sind unter der Idee «neue-Gartenstadt» nachhaltig planbar. Fazit: Der vorliegende Sachstand lässt aktuell ein «Moratorium» sinnvoll erscheinen: Sachliche Probleme, kommerzielle Interessen oder drängende Defizite lassen auf der vorderen Breite keinen unmittelbaren Handlungsbedarf ableiten. Stattdessen ist zu prüfen, wie die vorliegenden Testplanungen sowie die über Jahre erarbeiteten Erkenntnisse aus diversen Konzepten/Diskussionen in ein hinreichend flexibles, langfristig angelegtes Rahmenkonzept gebracht werden können. Ein dafür geeignetes Vorgehen wäre offen zu diskutieren. Schliesslich: Sämtliche Optionen zu Nutzungen, Ausgestaltungen und zur Etappierung sollten berücksichtigen, dass nicht alles, was aktuell möglich ist, auch realisiert werden muss – vielleicht freuen sich künftige Generationen über verbliebene Denk- und Handlungsräume.

Paul Both

Wagenhausen